

Cuba kompakt

15. Dezember 2008, Ausgabe 51/52, Jahrgang 5, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Raúl Castro auf Reisen

Er sei bereit, jederzeit nach China zu reisen, antwortete Raúl Castro auf die Einladung des chinesischen Präsidenten Hu Jintao, als er ihn nach einer 36 Stunden dauernden Visite auf dem Flughafen von Havanna verabschiedete.

Kurze Zeit später scherzte er über seinen geplanten Besuch in Venezuela, den Präsident Hugo Chávez bereits angekündigt hatte.

„Chávez hat das gesagt? Wann hat er das gesagt?“, antwortete Raúl auf Fragen von Reportern. „Davon weiß ich nichts, aber wenn der Neffe es sagt, muss ich wohl gehen.“

Chávez, der Fidel Castro seinen „politischen Vater“ nennt, hatte in einer Rede gesagt, dass Raúl nach Brasilien, China und Russland eingeladen worden sei, aber er werde kein anderes Land besuchen, bevor er nicht in Caracas gewesen sei. Raúl Castro wird seine erste Auslandsreise als Staatschef nach Venezuela irgendwann vor dem 16. Dezember machen, denn dann beginnt der lateinamerikanische Gipfel in Salvador de Bahia/Brasilien, an dem er ebenfalls teilnehmen wird.

Auch Präsident Medvediev, der im November als erster russischer Präsident die Insel besuchte, erwartet den Besuch seines cubanischen Amtskollegen im nächsten Jahr, möglicherweise im Juli, wenn Cuba in Kairo den Vorsitz der Blockfreien an Ägypten übergibt.

Cuba hat seit den 90er Jahren seine internationalen Beziehungen breit gefächert. Auch wenn Venezuela und China seine wichtigsten Handelspartner sind, hat es die Beziehungen zu Brasilien, Iran, Qatar und Russland dynamisiert. Weiterhin hat Cuba die Beziehungen zu Mexiko und Spanien normalisiert, ist der Rio-Gruppe beigetreten und hat die offizielle Zusammenarbeit mit der Europäischen Union wieder

aufgenommen.

Der dritte Gipfel Cuba-CARICOM (Gemeinschaft der Karibik) beginnt am 8. Dezember in Santiago de Cuba. Die Staatschefs aller 14 Mitgliedsstaaten haben ihr Kommen zugesagt. Das ist ein Beweis



für die Wertschätzung, die alle Karibikstaaten Cuba gegenüber empfinden. Sie haben sich nicht von den Vereinigten Staaten einschüchtern lassen und ihre Beziehungen zu Cuba seit dem ersten Gipfel 2002 ständig ausgebaut. 1972 waren 4 Nationen der Karibik ausgesichert und hatten diplomatische Beziehungen zu Cuba aufgenommen. Von da an hat sich der Prozess der Zusammenarbeit zwischen den karibischen Nationen vertieft und die Gemeinschaft CARICOM hat die Freihandelszone der Karibik (ALCC) abgelöst. Wenn man bedenkt, dass vor 40 Jahren alle lateinamerikanischen Staaten mit Ausnahme Mexikos ihre diplomatischen Beziehungen zu Cuba abgebrochen hatten und das Land jetzt mit sozusagen allen Staaten Lateinamerikas rege diplomatische Beziehungen unterhält, so wird deutlich, wie sich die Position Cubas im lateinamerikanischen Kontext verstärkt hat und sein Einfluss gewachsen ist. Nur El Salvador ist noch außen vor und mit Costa Rica bestehen nur konsularische Beziehungen.

R. F., La Jornada, Kaos en la Red, Granma

INNENPOLITIK

General Ulises Rosales de Toro neuer Landwirtschaftsminister

Die Landwirtschaft wird von Präsident Raúl Castro als oberste Priorität angesehen. Preiserhöhungen für die Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Vergabe von brachliegendem Ackerland sind nur zwei der Maßnahmen der letzten Zeit gewesen, die Schwung in die Lebensmittelproduktion bringen sollten. Nun hat sich die Situation nach den drei Hurrikanen, die Cuba in diesem Jahr getroffen haben, dramatisch zugespitzt. Die Landwirtschaft ist und bleibt eine Schwachstelle der cubanischen Wirtschaft mit der Konsequenz, dass Cuba in diesem Jahr Nahrungsmittel im Wert von 2,5 Milliarden Dollar einführen musste. Das entspricht einem Viertel seines gesamten

Exports. Das soll der ehemalige Chef des Generalstabs der cubanischen Streitkräfte, der drei Sterne-General Rosales, jetzt ändern. Rosales, der als Zuckerminister die Umstrukturierung des in die Krise geratenen Zuckersektors durchgeführt hatte, gehört wahrscheinlich zu den Änderungen im Regierungsapparat, die Raúl Castro für Ende des Jahres angekündigt hat. Seit dem Tod von Alfredo Jordán im Jahre 2005 war die Stelle vakant. Zwar wurde das Amt kommissarisch von Maria del Carmen Pérez Hernández ausgeübt, aber es war drei Jahre lang kein neuer Landwirtschaftsminister ernannt worden.

R. F., Juventud Rebelde, La Jornada

BLOCKADE

Fidel Castro: Dialog mit Obama, aber ohne Zuckerbrot und Peitsche

In einer seiner Reflexionen schrieb der cubanische Revolutionsführer, dass Cuba mit dem gewählten US-Präsidenten Barack Obama reden könne, aber keine „soveränen Rechte“ verhandeln und auch keine Auflagen mit „Zuckerbrot und Peitsche“ akzeptieren werde. Bereits im November hatte Raúl Castro in einem Interview mit dem US-Schauspieler Sean Penn gesagt, dass er bereit wäre, mit Barack Obama zusammenzutreffen. Er betonte, dass in einem eventuell stattfindenden Dialog mit Obama die Normalisierung des Handels Priorität habe.

Während des Wahlkampfes hatte Barack Obama davon gesprochen, eine „direkte Diplomatie“ in die Wege zu leiten und ohne Vorbedingungen mit den cubanischen Behörden zu sprechen, natürlich mit dem Ziel, auf diese Weise Veränderungen des politischen Systems auf der Insel zu erreichen.

Warten wir es ab, auch wenn die von Obama ausgesuchte Regierungsmannschaft wenig Hoffnung zum Optimismus gibt. Die Tatsache, dass er praktisch als Reaktion auf die Signale aus Havanna ausgerechnet die Kongressabgeordnete Ileana Ros-Lehtinen anruft, lässt ebenfalls wenig Gutes erhoffen. Schließlich hat diese Volksvertreterin aus Miami öffentlich zur Ermordung von Fidel Castro aufgerufen und sich vehement für die Freilassung des Terroristen Orlando Bosch eingesetzt, der unter anderem angeklagt ist, ein cubanisches Zivilflugzeug in die Luft gesprengt und 75 Menschen in den Tod geschickt zu haben.

R. F., La Jornada, Granma

WIRTSCHAFT

Rettet das Erdöl die cubanische Wirtschaft? Experten sagen Sprung in der Erdölförderung voraus

Experten aus den USA und Kanada sagen mittelfristig eine enorme Steigerung der cubanischen Erdölproduktion voraus.

Zur Zeit produziert das Land durch Landbohrungen mit veralteter Ausrüstung 51.000 Barrels täglich. Nach den Berechnungen von Terry Maris, dem Leiter eines Zentrums für Cubastudien an der Universität von Ohio/USA, wird Cuba seine Produktion bis zum Jahre 2015 auf 700.000 Barrels pro Tag steigern können. Allerdings benötigt das Land dazu Investitionen in Höhe von 20 Milliarden Dollar, gab Maris auf einer Konferenz des Zentrums für Internationale Strategische Studien (CSIS) in Washington bekannt. Wenn die USA die Blockade aufheben sollten, würde sich dieser Zeitraum allerdings erheblich verkürzen.

Diese Herren sind alles andere als Cuba freundlich zugetan. Professor Ritter von der Universität Carleton in Kanada teilt die Berechnungen seines US-Kollegen. Er erkennt darin politische Konsequenzen, die ihm gar nicht gefallen. Nichtsdestotrotz muss er feststellen: „Wenn das ‚Regime‘ bis zum Jahre 2015 durchhält, wird es durch das Erdöl große Ressourcen erhalten. Das wird es erheblich stärken.“

Niemand zweifelt daran, dass sich auf den zu Cuba gehörenden 112.000 Quadratkilometern im Golf von Mexiko beträchtliche Erdölreserven befinden. Die cubanische Regierung hat ihre Zone in 59 Blöcke aufgeteilt und die Bohrrechte von einigen dieser Blöcke an ausländische Unternehmen wie Repsol-YPF (Spanien/Argentinien) und PDVSA (Venezuela) gegeben.

R. F., El Nuevo Herald, Telesur



Wäre es nicht besser, an ihm Euthanasie anzuwenden?